

Verband deutscher Schriftstellerinnen und Schriftsteller Ostbayern (Hg.)

MÖRDERISCHES OSTBAYERN

Verbrecherische Gedanken
und seltsame Todesfälle

SüdOst Verlag

Verband deutscher Schriftstellerinnen
und Schriftsteller Ostbayern (Hg.)

Mörderisches Ostbayern

Verband deutscher Schriftstellerinnen und Schriftsteller Ostbayern (Hg.)

MÖRDERISCHES OSTBAYERN

Verbrecherische Gedanken
und seltsame Todesfälle

Süd0st Verlag

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-95587-721-7

1. Auflage 2018

ISBN 978-3-95587-721-7

Alle Rechte vorbehalten!

© 2018 SüdOst Verlag in der Battenberg Gietl Verlag GmbH, Regenstein

www.battenberg-gietl.de

Umschlagbild: Volodymyr Tochanenko und Carlos-Caetano (123RF.com)

Bilder im Innenteil:

pixabay.com: Grafische Elemente; S. 23, 40, 50, 60, 66, 86, 108, 124, 184, 224, 234 ;

123rf.com: oriontrail (grafische Elemente), Sorapop Udomsri (S. 75), Alexander Sorokopud (S. 214);

wikicommons: Allexkoch (S.162), Ludwig Lanzinger (S. 170);

S. 10: Hilde Artmeier; S. 28: Marie-Anne Ernst, S. 98: Hermann Kiesel, S. 118: Rolf Stemmler,
S. 137: Mike Koop, S. 148: Gabriel Maier, S. 176: Thomas Schmid, S. 194: Nicolette Spelic,
S. 204: Martin Stauder



INHALT

8

Julia Kathrin Knoll & Rolf Stemmlé

Vorwort

11

Hilde Artmeier

Spieglein, Spieglein an der Wand

23

Bettina Auer

Das Fallbeil

29

Marie-Anne Ernst

Der Fluch der Keltenfrau

41

Bernhard Falk

Riders on the storm

51

Guido Frei

Beichtgeheimnis

61

Colin Goldner

Die gefrorene Würde des Herrn Janich

67

Wolf Hamm

Die ermordete Hoffnung





75

Elfi Hartenstein

Nicht darüber reden

87

Karin Holz

Der Waldprophet

99

Gabriele Kiesel

Oa Kini zvui (Ein König zu viel)

109

Julia Kathrin Knoll

Deadline

119

Karen Königsberger

Beichte

125

Angela Kreuz

Tod in der Buddha-Lounge

137

Carola Kupfer

Rubinrot

149

Gabriel Maier

Schlehberger und der fehlende Mord

163

Johann Maierhofer

Neunburger Fenstersturz





171

Marita A. Panzer

Die ermordete Herzogin

177

Thomas Schmid

Wachsender Fels

185

Siegfried Schüller

Die Schlangen der Vergangenheit

195

Claudia Spelic

Der romantische Abend

205

Martin Stauder

Das leuchtende Halstuch der schönen Helga von Wittel

215

Rolf Stemmler

Das Vormordrecht

225

Thyra Thorn

Houellebecq und das Ende der Geschichten

235

Franz Joseph Vohburger

Der Jungfrauenmörder von Regendorf

242

Verzeichnis der Autorinnen und Autoren



VORWORT



Der Begriff „Mord“ wurde in der Rechtsgeschichte unterschiedlich definiert. Laut Strafgesetzbuch § 211 ist ein „Mörder“, „wer aus Mordlust, zur Befriedigung des Geschlechtstriebs, aus Habgier oder sonst aus niedrigen Beweggründen, heimtückisch oder grausam oder mit gemeingefährlichen Mitteln oder um eine andere Straftat zu ermöglichen oder zu verdecken, einen Menschen tötet.“ „Mord“ ist also ein bewusstes Handeln mit einer eindeutig erkennbaren Folge: einem toten Menschen.

Damit beschäftigt sich die Justiz. Autorinnen und Autoren können aber das Thema umfassender behandeln, denn es gibt ja auch Tötungsabsichten, die nie zur Ausführung kommen, Tötungen, die nicht als Mord erkennbar sind, Geschehnisse, in denen ein Mord verhindert wird, totbringende Unglücke, die so fahrlässig herbeigeführt werden, dass sie aus moralischer Sicht als Mord eingestuft werden müssen.

Der Schriftstellerverband Ostbayern hat beim Battenberg-Gietl-Verlag bereits zwei Anthologien veröffentlicht: „Schauriges Ostbay-

ern“ und „Phantastisches Ostbayern“. Die dritte Textsammlung beschäftigt sich mit dem „Mörderischen“. Die Geschichten handeln also vom „klassischen Mord“ und allem, was an Verbrecherischem „in der Luft liegt“.

„Ostbayern“, das zweite Titelwort, klingt hingegen nach Beschränkung. Aber nur auf den ersten Blick. Die Autorinnen und Autoren sowie sicherlich ein Großteil der LeserInnen wohnen in den Bezirken Niederbayern und Oberpfalz. Die Konzentration auf die heimatliche Region animierte die Schreibenden dazu, ungewöhnliche Orte zu Tatorten zu machen. Das „Mörderische“ ereignet sich selbstverständlich in den dunklen Gassen der Städte, aber eben auch in unscheinbaren Wohnzimmern und Küchen, in Gaststätten, in Wäldern, auf Landstraßen.

Und genau dort entsetzt uns das Unfassbare am meisten. Die Leser kennen womöglich den Tatort, wären dem Opfer sicher bereits begegnet – vielleicht auch dem Mörder, sie spüren, dass sie im realen Leben jederzeit selbst zum Opfer eines mörderischen Geschehens werden können. Und womöglich sind sie schon einmal „nur knapp mit dem Schrecken davongekommen“. Der unnatürliche Tod lauert überall – auch in Ostbayern. In der Fiktion dieser Geschichten, aber auch in der Wirklichkeit!

Für diese Anthologie hat der Schriftstellerverband Ostbayern einen Wettbewerb ausgeschrieben. Die Landshuter Autorin Karen Königsberger ging mit ihrer Geschichte „Beichte“ als Gewinnerin hervor. Der Text „Riders on the storm“ von Bernhard Falk hat die Jurymitglieder so beeindruckt und mitgerissen, dass er zusätzlich mit aufgenommen wurde.

Wir wünschen also spannende Lektüre. Und bleiben Sie von allem „Mörderischen“ in Ostbayern verschont!

Julia Kathrin Knoll & Rolf Stemmler



Hilde Artmeier

SPIEGLEIN, SPIEGLEIN AN DER WAND



Irgendwann bringe ich dich um.

Tausendmal, nein, Millionen Mal hat Louise diesen Satz schon gedacht. Doch wie soll sie ihn jemals in die Tat umsetzen?

Hilflos starrt sie auf das nur aus bunten Fäden und Glitzer bestehende Etwas, das Marie achtlos vor dem Bett hat fallen lassen. Noch immer riecht das kurze, halb durchsichtige Kleidchen nach ihrem üppigen Parfüm. Daneben liegen die Stiletto und ihre Spitzenunterwäsche, alles in schreiendem, unanständigem Rot.

Es ist so einfach, hört Louise Marie sagen, mit dieser verächtlich-triumphierenden Stimme, die sie fast besser kennt als ihre eigene. *Ein geiles Outfit, ein eindeutiger Blick, meine hübschen Pillchen, und schon geht's ab ...*

Louise will nicht wissen, wo Marie sich in der vergangenen Nacht herumgetrieben hat, mit wem und wie vielen. Es hat sowieso keinen Sinn, ihr ins Gewissen zu reden.

Wie immer nach ihren Exzessen hat sie auch heute wieder einmal Louise das Aufräumen überlassen. Sie bückt sich, stöhnend und mit steifen Gliedern, jeder Muskel schmerzt sie. Sorgsam stellt sie die High Heels in den Schrank, hebt das flimmrige Kleid auf. Als sie sich wieder aufrichtet, überfällt sie der altbekannte Schwindel.

Schwer atmend setzt sie sich aufs Bett, spürt die Übelkeit im Magen, auf die sie schon gewartet hat, und die Kälte durch ihren Körper kriechen. Sie wischt sich den Schweiß von der Stirn, vermeidet den Blick in den Spiegel, der übergroß an der gegenüberliegenden Wand hängt.

Schon als Kind hasste sie Spiegel, hatte Angst vor dem, was sie darin sah. Im Gegensatz zu Marie, die sich nie satt sehen konnte an ihrem eigenen Bild, sich drehte und wendete, die wilden kastanienroten Locken zu atemberaubenden Türmen drapierte und das anmutige Gesicht hinter lauten Farben versteckte.

Überall im Haus hängen Spiegel. Große und kleine, quadratische und runde, in goldenen Barockrahmen oder schmucklosen Fassungen, von schlichtem Ebenholz umgeben oder nur als glänzende Splitter an den Wänden verstreut. Jeder einzelne ist ein weiterer der unzähligen Streitpunkte zwischen Louise und Marie.

Dieses Mal ist der Schwindel besonders hartnäckig. Es dauert lange, bis er ganz verschwindet, sich auch der Schüttelfrost endlich legt. Aber Louise hat Geduld. Louise hat Zeit. Heute ist Sonntag, und wie immer gibt es nichts, das auf sie warten würde. Im Gegensatz zu Marie muss sie nicht ständig dem Leben hinterherjagen, das ihr schon vor langem entglitten ist.

„Darf es sonst noch was sein, Frau Berghofer?“, fragt Marie liebenswürdig und tippt die drei Posten in die Kasse.

„Danke.“ Mit ihren krummen Gichtfingern fummelt die Alte aus der Poststraße einen Zwanziger aus dem abgeschabten Portemonnaie. „Bei Ihrem Umbau nächste Woche, da haben Sie aber schon geöffnet?“

„Aber natürlich, Frau Berghofer.“ Marie reicht ihr das Wechselgeld und steckt die Blisterpackungen in eine Papiertüte. „Anfang Dezember ist alles fertig.“

„Das wird ein Radau werden, und der ganze Dreck.“ Missmutig packt die alte Hexe ihre Tüte. „Dieses Kleid, Frau König, steht Ihnen übrigens viel besser als das fade Braune neulich.“

Lächelnd streicht Marie über das blütengelbe Designerkleid, das sie ein Vermögen gekostet hat und so gar nicht zum Novembergrau draußen passen will. Zu dem schlammbräunen Sack hatte sie natürlich Louise überredet. Louise hat Angst vor allem, was das Leben zu bieten hat. Nicht nur bei der Kleidung.

Die Alte humpelt zur Tür. Trotz Warteschlange begleitet Marie sie zuvorkommend, erkundigt sich nach ihrem Sohn, der es klug gemacht hat und aus dem miefigen Deggendorf weggezogen ist, und wünscht ihr einen schönen Montag. Schließlich ist Kundenbindung – neben einem hellen, modernen Verkaufsraum – das Wichtigste in ihrer Branche.

Zurück am Tresen nimmt Marie das Rezept des nächsten Kunden entgegen und zeigt der neuen PTA, in welchem der Holzschübe sie die Herzinsuffizienzpräparate findet. Als Marie die Schublade zu drückt, sie lässt sich nur mit einem hässlichen Quietschen schließen, sieht sie den neuen Laden fast schon vor sich. Dieser düstere, mit altem Plunder vollgestopfte Raum, den der Vater auch nach dem Tod der Mutter nie renovieren ließ, hat längst ausgedient. Und die Konkurrenz wächst mit jedem Tag. Allein schon rund um den Oberen Stadtplatz gibt es zu viele Apotheken. Demnächst soll auch hier in der Bräugasse noch eine eröffnet werden, nur wenige Meter entfernt.

Auch Louise wird sich daran gewöhnen, denkt Marie, während sie mechanisch Rezepte abstempelt und die Dosierung der Medikamente erklärt. Ebenso wie an alles Andere, was sich bald verändern wird. Verändern muss.

Lange hält sie die Enge hier nicht mehr aus. Besonders die in den Köpfen der Leute, ihren Blicken, ihren Worten. Und Louise empfindet

es doch genauso. Irgendwann wird Marie sie überzeugen. So wie immer.

Schon als Kind siegte am Ende immer Marie. Dem Vater gefiel das nicht. Stets bevorzugte er Louise – die Kluge, so besonnen und ruhig, ein Vorbild – und spornte die kleine Marie damit zu immer noch übermütigeren Streichen an. Wenn sie dann wieder einmal zu laut und zu wild gewesen war, durfte sie natürlich erst recht nicht auf seinen Schoß. Im Gegensatz zu Louise natürlich. Der Schmerz saß so tief in Maries Fleisch, dass sie den Stachel irgendwann nicht mehr aus eigener Kraft herausziehen konnte.

Heute springt sie jedem Mann auf den Schoß, der ihr gefällt, und jeder liebt es, wenn sie laut und wild ist. Im Zweifelsfall helfen ihre kleinen Pillen nach. Sie liegen in dem bunten Döschen, ganz hinten in der stets verschlossenen Schublade, zu der nur sie den Schlüssel hat.

Auch Samstagnacht hatte sie ihre Traumbonbons dabei. Den beiden, mit denen sie in dieser geilen Techno-Bar in Regensburg vier Cocktails trank, schenkte sie je eine, die restlichen zwei schluckte sie selbst. Die Orgie danach war bombastisch.

Das Zeug wird dich noch umbringen, hört sie Louises vorwurfsvolle Stimme, irgendwann bringst du dich damit um. Und mich dazu. Wie soll ich denn ohne dich leben?

Von: hplank@bauen-plank.de

Datum: 05.11.2018 10:19

Re: Baubeginn am 12.11.2018, Objekt Bräugasse 32, 94469 Deggen-
dorf

An: info@apotheke-koenig.de

Sehr geehrte Frau König,

nachfolgend zur Begehung am 29.10.18 bestätigen wir folgende zusätzliche Bauarbeiten beim o. a. Objekt:

Sanierung aller vorhandenen und Installation neuer Sanitäreinrichtungen, 1. + 2. OG

Installation sämtlicher Küchenanschlüsse im 2. OG

Erneuerung bzw. Austausch aller Fußbodenbeläge, 1. + 2. OG

Verputzen und Streichen sämtlicher Wände, 1. + 2. OG

Wir bedanken uns für Ihren Auftrag.

Mit freundlichen Grüßen

Helmut Plank

Bauen Plank GmbH, Deggendorf

Zitternd legt Louise die ausgedruckte Mail zurück in die Schublade des alten Sekretärs in der Bibliothek, starrt vor sich hin, sekundenlang. Nun hat Marie ihre Drohung also doch wahr gemacht.

Mit Tränen in den Augen lässt Louise ihre Finger über die fein gedrechselten Säulen des noch von Hand geschnitzten Sekretärs gleiten, spürt das glatte Nussbaumholz, die mit Perlmutterintarsien verzierte Schreibfläche. Das Möbelstück ist ein Werk ihres Urgroßvaters, einem Kunstschreiner. In diesem Haus zog er seinen Sohn groß, ihren Großvater, finanzierte ihm das Pharmazie-Studium in München, richtete ihm im Erdgeschoss die Apotheke ein, die dieser bis zu seinem Lebensende führte. Danach ging das Erbe an Louises Mutter, auch sie entschied sich für die Pharmazie. Louise beschloss schon als Kind, die Familientradition fortzusetzen. Auch sie ist Apothekerin, und wie die verstorbene Mutter wird auch sie für immer hier bleiben.

Abends saßen die Eltern oft in der Bibliothek. Die Mutter am Sekretär mit einem Stapel Rechnungen, der Vater im Ohrensessel vor dem offenen Kamin, den Blick auf den nachtdunklen Garten unten gerichtet, mit seinen knorrigen Eichen und dem einzigen Birnbaum. Noch heute hört Louise den Vater mit seiner tiefen, ruhigen Stimme sprechen. Wenn er ihr Geschichten aus dem großen Märchenbuch

Niemand ist sicher in Ostbayern! Hier ist es mörderisch ...

Die Mitglieder des Schriftstellerverbandes Ostbayern haben sich auf die Suche nach dem „Mörderischen“ in ihrer Region begeben.

Entstanden sind 22 facettenreiche Geschichten.

Begleitend wurde in Niederbayern und der Oberpfalz ein Wettbewerb ausgeschrieben. Zwei Gewinnergeschichten sind in dieser Anthologie veröffentlicht.

Mit diesem Band setzt der Schriftstellerverband Ostbayern eine erfolgreiche Reihe mit Erzählbänden fort. Nach „Schauriges Ostbayern“ und „Phantastisches Ostbayern“ ist dies die dritte Sammlung mit unterhaltsamen und spannenden Geschichten.

Nur Mut! Es lohnt sich, die Tatorte in Ostbayern kennenzulernen und auf ungewöhnliche Täter und ihre Opfer zu treffen!

Heimat
battenberg
gietl verlag

SüdOst Verlag

ist eine Marke der
Battenberg Gietl Verlag GmbH



19,90 € [D]